

Was wird Gott einmal über mein Leben schreiben?

Teil 1

Referent	Dieter Rothe
Ort	Wetter
Datum	26.10.2008
Länge	00:51:31
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/dr019/was-wird-gott-einmal-ueber-mein-leben-schreiben

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] grüßen, sie willkommen heißen. Und wir haben heute Abend wieder ein Thema vor uns, was so brandaktuell ist, was über unser Leben spricht. Und ich hoffe zu Gott, dass wir alle eine Antwort bekommen auf diese so ganz entscheidende, wichtige Frage, was Gott einmal über mein Leben schreiben kann. Bevor wir jetzt Gottes Wort dazu hören, möchten wir noch zusammen beten und ich darf sie einmal bitten, wenn sie so freundlich sind und können, dazu aufzustehen. Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du die einzige Antwort bist auf all die Fragen und Probleme unseres Lebens. Wir haben es gerade schon in den Liedern gehört. Du bist der, der uns kennt. Und wir möchten dich jetzt bitten, dass du uns durch dein Wort eine Antwort gibst und dass du uns segnest und dass wir alle einen tiefen Eindruck empfangen [00:01:02] von deiner Größe, von deiner Liebe und von deinem Wort. So segne du uns, so wie wir hier sind, nach dem Reichtum deiner Gnade. Wir befehlen uns für diese Augenblicke dir an. Amen.

Wenn sie eine Bibel mitgebracht haben, dann darf ich sie einfach bitten, lesen sie doch mit. Wir möchten einige kurze Stellen lesen, unter anderem auch den Vers, den mein Freund und Bruder Dieter gerade schon vorgelesen hat. Er wusste nicht, dass ich auch darüber etwas sagen möchte. Wir beginnen aus dem zweiten Buch der Chronika, Kapitel 21 und lesen den Vers 20. Zweiunddreißig Jahre war er alt, als er König wurde, und er regierte [00:02:05] acht Jahre in Jerusalem, und er ging hin, ohne vermisst zu werden. Noch einmal diesen Vers aus Jeremia 46, Vers 17. Man rief dort, der Pharao, der König von Ägypten, ist verloren.

Er hat die bestimmte Zeit vorübergehen lassen. Aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 26, Vers 24. Der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie über ihn geschrieben steht, wehe aber jenem Menschen, durch den der Sohn des Menschen überliefert wird. Es wäre besser für jenen Menschen, wenn er nicht geboren wäre. Jesaja 43, Vers 1. So spricht der Herr, fürchte [00:03:14] dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Aus Lukas 23, Vers 43. Heute wirst du mit mir im Paradies sein. Und noch aus dem Johannesevangelium, Kapitel 10, Vers 28. Niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Bis dahin [00:04:03] Gottes Wort. Was wird Gott einmal über mein Leben schreiben? Ich hoffe, dass Sie alle an dieser Frage überhaupt interessiert sind. Es kann sein, dass heute Abend jemand hier ist, der sagt, nun, an Gott glaube ich nicht. Ich oute mich als ein Atheist, als jemand, der nicht an eine höhere Instanz glaubt. Mein lieber Zuhörer, diesen

Glauben, der wird im letzten Augenblick ihres Lebens zerbrechen. Dafür haben wir viele Beispiele in dieser Welt. Ich erinnere nur an einen, an Nietzsche, der Jahrzehnte ein Atheist war. Doch im letzten Augenblick, in kurzen Zeiten vor der Ewigkeit, da brach es aus ihm heraus, dass er dieses Leben gleichsam umsonst gelebt hat. Wehe dem, der keine Heimat hat. Das sind seine Worte. [00:05:07] Und wenn es wirklich einen lebendigen Gott gibt, hat er gesagt, dann bin ich der elendeste von allen Menschen. Diese Beispiele, die finden wir vielfach in dieser Welt. Und darum meine ich, wir sollten Gott ernst nehmen, den großen, ewigen Gott. Und die Größe dieses Gottes kann ich Ihnen nicht vormalen. Wenn er in Psalm 146 sagt von sich, dass er die Zahl der Sterne kennt, eine ungeheure Zahl, aber dass er nicht nur die Zahl der Sterne kennt, sondern auch jedem Stern seine Identität, seinen Namen gegeben hat, dann übersteigt das meinen Verstand. Und dieser große Gott, der der Schöpfer von allem ist, der auch sie und mich erschaffen hat, der uns einen Teil seiner ewigen Existenz gegeben hat, den [00:06:01] Odem des Lebens, dieser Gott ist der Gott der Bibel. Und er sagt uns, dass jeder Mensch verantwortlich ist vor ihm. Auch solche, die eine solche gute Botschaft noch nie gehört haben in ihrem Leben, müssen sich eins vor Gott verantworten, weil sie Gott eben in dem Gemachten seine ewige Kraft und seine Göttlichkeit schauen konnten und ihm Ehre geben konnten. Auf diese Art und Weise können wir also Gott nicht entgleiten, sondern wir sollten uns diesem Gott einmal stellen. Er ist nicht nur der Gott der Bibel, er ist auch der Gott, der die Liebe ist, der einen Beweis dafür angetreten hat, dass er die Liebe ist, indem er seinen einzigen eingeborenen Sohn für uns in diese Welt gesandt hat. Und dieser Gott, der Ewige, der Allmächtige, der Ewigseinde, dieser Gott wird einmal sein Resultat über [00:07:09] mein und ihr Leben schreiben. Nun, wenn wir an unser Leben denken, dann müssen wir sagen, es wird maximal 70, 80, 90, 100 Jahre, vielleicht auch ein bisschen mehr, ein paar Jahre darüber, aber wie kurz ist dieses Leben? Es ist flüchtig, es geht so schnell dahin und es ist eben so unsicher unser Leben. Es ist wirklich so unsicher wie die momentanen Weltprobleme. Eigentlich hätten wir heute Abend, wenn wir das gewusst hätten, ein Thema, was die Finanzkrise angeht, haben sollen. Auch darüber gibt uns Gottes Wort natürlich eine Antwort. Diese Flüchtigkeit, diese Unsicherheit, diese Ratlosigkeit, wie das alles so plötzlich über uns hereingebrochen [00:08:02] ist, nicht nur über uns Deutsche, sondern weltweit. Globalisierung ist ja auch so ein Schlagwort unserer Tage. Niemand konnte es erahnen. Und alle fürchten, es wird in einem Finanzchaos enden, in einem Kollaps. Die Ratlosigkeit der Politiker, sie sind nicht zu beschreiben.

Keiner weiß, wie es weitergeht. Aber da sagt Gott uns auch, gerade vielleicht an diesem Abend einmal, wir können sowieso nichts mitnehmen. Und dann sagt er, Jesus Christus, der Sohn Gottes, was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewinne, die ganze Welt gewinne, aber Schaden nehme an seiner Seele. Meine lieben Zuhörer, heute Abend kommt es darauf an, die Betonung, der Akzent, aber Schaden nehme an seiner Seele. Dieses [00:09:05] Leben ist so unsicher. Und wenn die Sänger uns sagen, dass wir es planen können, natürlich, wir planen es alle. Die Älteren unter uns, das ist jetzt mehr ein Wort für sie, denn die Jüngeren planen noch nicht so, die Kinder sowieso nicht und die jungen Leute auch nicht. Wenn ich einen 20-Jährigen frage, hast du schon ein Testament gemacht, dann sagt er natürlich, wovon sprichst du? Sie planen ihr Leben eben noch nicht so weit, sondern nur für den Augenblick, für die Berufswahl, für einen Ehepartner. Aber ein Testament machen, eine Patientenverfügung zu verfassen, da muss man schon ein bisschen älter werden, um dahin zu kommen, das auch jetzt zu tun. Aber wir planen natürlich unser Leben, wir sichern es ab, durch Versicherungen, Krankenversicherung, Rentenversicherung, Arbeitslosenversicherung, [00:10:02] Pflegeversicherung nicht zu vergessen. Wir sichern unser Leben ab. Aber die Frage ist, wie lange? In dem Augenblick, wenn der Tod uns ereilt, dann bricht alles zusammen wie ein Kartenhaus, was wir geplant und gemacht haben. Letztlich kommt es doch darauf an, was passiert in diesem Augenblick, wenn wir die Linie des Todes überschreiten. Und ich hoffe,

dass jeder, der heute Abend hier ist, die Realität des Todes in sein Leben mit einbezieht. Das wäre sonst fatal, wenn wir das nicht tun würden. In der Kinderstunde habe ich so einen Zeitstrahl schon mal, den zeige ich den Kindern und dann frage ich sie, wie alt werdet ihr? Dann kommen ein oder zwei nach vorne und die gehen dann mit diesem Zeiger immer weiter, so bis 70, 80, Großeltern sind 70, 80, so alt werde ich. Und wenn ich [00:11:03] sie dann hinterfrage, ja wisst ihr das genau, wisst ihr das genau, dann sagen einige ja. Wenn ich ältere frage, die sagen mir natürlich, das weiß ich nicht. Und ich stehe heute Abend auch hier so vor ihnen in diesem Bewusstsein, der nächste Augenblick, der nächste Schritt, der nächste Atemzug gehört mir nicht. Wenn sie sagen, der gehört ihnen, dann leben sie an der Wirklichkeit vorbei und das wäre fatal. Es gibt in Deutschland ungefähr 32.000 Friedhöfe mit circa 36 Millionen Gräbern. An einem Tag, in einer Sekunde sterben ungefähr auf der Erde zwei bis drei Menschen. Das bedeutet an einem Tag gehen ungefähr 250.000 Menschen [00:12:01] in die Ewigkeit. Sie überschreiten die Todeslinie. Am 26. Dezember 2006 war das mal so, wie man so sagt, in einem Augenblick durch den Tsunami dort. Aber das ist Statistik. Überlegen Sie einmal, 250.000 Menschen jeden Tag entweder in die ewige Herrlichkeit des Himmels oder in die ewige Verdammnis. Das muss uns doch einmal zu denken geben, wie wir unser Leben beurteilen sollten, nämlich so wie Gott es sieht. Gott schreibt eine Sekunde nach unserem Tod sein Urteil und das liegt absolut fest dann. Nur dieses Urteil richtet sich allein nach uns, nach der Entscheidung unseres Lebens, was wir in diesem Leben mit Gott gemacht haben, wie wir über ihn gedacht haben und ob wir seine wunderbare Liebe, die er uns geoffenbart [00:13:04] hat, ob wir diese Liebe beantwortet haben. Darauf wartet Gott und zwar heute Abend. Darum sind wir so dankbar, dass Sie hier sind. Wenn unser Leben also so unsicher ist und der Tod so sicher, dann wollen wir wirklich bedenken, dass wir unsere Tage zählen, wie es ein Psalmist einmal sagt. Sie können sich ja jetzt schon einmal überlegen, was würde Gott über mein Leben schreiben, wenn ich jetzt sterben müsste? Was würde da drüber stehen? Ich besuche gerne Friedhöfe, wenn ich so unterwegs bin. Und das ist auch sehr unterschiedlich, wenn man in Gegenden kommt, so in Städten, der meiste Spruch, den man auf dem Grabstein findet, ist, er ruht in Frieden oder er oder sie ruhe in Frieden. Wenn ich sowas lese, dann empfinde ich es immer so, dass es so ein letzter Wunschgedanke für die Angehörigen ist, dass der, der dort [00:14:04] begraben ist, doch in Frieden gestorben ist. Und dass er jetzt den Frieden hat, nachdem er sich vielleicht das ganze Leben gesehnt hat. Dann kommt man schon mal in Gegenden, wo es auch viele Gläubige gibt, auf den Dörfern, da findet man ganz andere Sprüche dann plötzlich. Und davon wollen wir heute Abend auch einmal hören. Da liest man plötzlich so einen Vers, ich bin die Auferstehung und das Leben. Oder Jesus Christus spricht, ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Oder der Herr ist mein Hirte. Und das ist eine Aussage, vor denen wir auch unsere Augen nicht verschließen dürfen, sondern da ist jemand in die Ewigkeit gegangen, der hatte etwas in seinem Leben, woran er sich gehalten hat und wo letztlich [00:15:05] Gott sein Urteil über ihn spricht. Aber heute Abend geht es nicht um die Urteile der Menschen, sondern über das Urteil Gottes über mein Leben. Nun das Urteil Gottes über mein Leben, das kann sehr unterschiedlich lauten. Und darum haben wir drei negative Beispiele, die ich auch zuerst sagen möchte, um die drei positiven Beispiele an den Schluss meines Vortrags zu stellen. Gott wird einmal unser Leben beurteilen. Wir Menschen werden dann nicht mehr gefragt. Und darum sollten wir uns jetzt bemühen, das Urteil Gottes über mein Leben zu kennen. Wir denken ja viel zu materialistisch, zu ich-bezogen, irdisch-bezogen.

Ich habe vor kurzem noch, vor zwei Wochen eine Geschichte gelesen von einem älteren [00:16:03] Mann, der sehr viel Geld hatte. Der war richtig reich geworden. Und er misstraute der Wirtschaft, der Politik und den Banken und er hatte sein Geld zu Hause in einem großen Safe gelegt. Und er hing an dem Geld. Jetzt lag er auf seinem Bett, kurz vor seinem Tode, ließ er seine junge Frau nochmal kommen, er war mehrfach verheiratet. Und dann redete er seiner Frau ins Gewissen, du musst mir

versprechen, dass du dieses Geld in meinen Sarg legst, sonst kann ich nicht ruhig sterben. Und als die Frau sah, dass es so bald zu Ende ging und dass er diesen Wunsch immer wiederholte und ihr eindrücklich ins Gewissen redete, sonst kann ich nicht ruhig sterben, da hat sie ihm endlich Ja gesagt. Nach der Beerdigung kam [00:17:02] eine Freundin von dieser Witwe jetzt zu ihr hin und sie hatte davon gehört und sie fragte die Witwe dann, sag mal, hast du das allen Ernstes getan? Ja, sagt sie mit einem verschmitzten Lächeln, nicht das Bargeld, sondern einen Verrechnungsscheck. Wir lächeln vielleicht darüber, aber so geht es vielen Menschen. Sie möchten alles mitnehmen in die Ewigkeit, was ihnen hier auf Erden wert und teuer war. Aber dann sagt der Sohn Gottes, was wird es nützen, die ganze Welt, nicht nur mein Bargeld, wenn ich Schaden nehme an seiner Seele. Das Urteil Gottes über einen solchen Menschen lautet, ewig verloren. Und wir haben hier einige Beispiele gelesen von solchen Menschen. Der erste war ein König, Joram. Der wurde [00:18:05] nicht alt, der wurde nur 40 Jahre alt, aber es war ein König, der aus gläubigen Eltern auskam, sagen wir es mal so. Sein Vater, Josaphat, wandelte mit Gott. Er liebte Gott und Gott hatte ihm in manchen Problemen beigegeben. Aber dieser Sohn wich weg von Gott. Er war böse in den Augen Gottes. Und wenn ein König böse war in Israel, dann war auch das Volk verderbt. Und dieser König regierte acht Jahre dann. Und dann heißt das Urteil Gottes, jetzt ist es kein menschliches Urteil, über diesen König, er ging hin, ohne vermisst zu werden. Ist das nicht erschreckend? Ist das nicht tragisch? Stellen Sie sich vor, Gott würde ein solches Urteil mal über ihr Leben schreiben. Der ist gestorben und keiner hat es gemerkt. Vielleicht hatte er eine große Beerdigung, das kann sein. Aber niemand vermisste [00:19:10] diesen König. Das war kein Knecht, das war der erste Mann im Staat. Wie manches Kindlein, was Gott in früher Jugend oder nach einer Geburt zu sich nimmt, wird aufs Herzlichste vermisst. Da werden Tränen geweint. Das Kind war noch gar nicht so in der Familie, aber das wird vermisst. Wie manche Großmutter, Großvater, Mittelpunkt der Familie wird vermisst, wenn sie nicht mehr da sind. Aber dieser König, er wurde nicht vermisst. Und das war nicht das Urteil eines Menschen, sondern das Urteil Gottes. Von dem zweiten, von dem wir gelesen [00:20:03] haben, der Pharao von Ägypten. Der war noch eine Stufe höher. Das war der König von Ägypten, der das Volk Israel in Knechtschaft hielt. Das war ein Mann, der hatte alle Gewalt über Leben und Tod. Das war ein Mann, dem Gott mehrmals immer in den Weg getreten war und gesagt hatte, lass mein Volk ziehen, hör doch auf mein Wort. Und der Pharao, er hat immer wieder Nein gesagt. Das ist eine Ansprache für alle, die dieses Wort vom Kreuz, diese gute Botschaft schon oft gehört haben. Heute Abend bist du wieder hier. Heute Abend hören sie wieder diese Botschaft. Und wenn sie heute Abend Nein sagen, dann könnte es sein, dass Gott ein solches Urteil über ihr Leben einmal schreiben muss. Der Pharao von Ägypten oder sie sind verloren. Verloren bedeutet jetzt ewig verloren. Warum? Der Grund wird hier [00:21:07] genannt, weil sie die bestimmte Frist, die bestimmte Zeit ihres Lebens verpasst haben.

Es ist manchmal sehr interessant, wenn ich ältere Menschen so vor mir habe. Ich denke gerade an einen vor ungefähr 5-6 Wochen und ich sagte zu ihm, ja, wenn sie sich jetzt nicht bekehren, dann könnte es sein, dass sie sich nicht mehr bekehren können, auch wenn sie noch weiter leben. Ja, sagt der Mann zu mir, das verstehe ich schon. Wenn ich jetzt einen Hirnschlag bekomme, einen Schlaganfall bekomme und ich kann die Gedanken nicht mehr zusammenfassen und ich lebe dann weiter, dann weiß ich, dass der Augenblick vorüber ist. Genau so ist es. Man muss dann nicht unbedingt sofort sterben, aber wenn Gott uns ruft und wir sagen nein, dann ist das fatal, dass wir dann keine Antwort geben. Und darum ist das [00:22:02] so dringend, so wichtig, dass wir jetzt wissen, was Gott einmal über unser Leben schreibt. Wenn Gott eine Sekunde nach dem Tod schreiben muss, er ist verloren. Ich kann Ihnen nicht erklären, was das bedeutet. Diese ewige Verdammnis, diese Hölle, dieser Ort, der für den Teufel und seine Engel bereitet ist, niemals für Menschen. Aber alle Menschen, die nicht an Gott glauben, die ihre Sünden nicht bekannt haben, die gehen an diesen

schrecklichen Ort, verloren. Und dann genau zu wissen, warum man verloren ist, weil man den Ruf Gottes nicht beantwortet hat, das ist fatal, das ist schrecklich. Liebes Kind gläubiger Eltern, heute Abend noch einmal die ganze Größe und Liebe des Heilandes, so will er sich noch einmal vor dein Herz stellen. Sagen Sie dann wieder nein, das kann doch nicht wahr sein, [00:23:08] dass man seine Liebe nicht beantwortet. Das dritte negative Beispiel, was wir haben, wo Gott sein Urteil spricht, der Sohn Gottes, er sagt es seinen Jüngern, das war Judas Iskariot. Das war einer seiner Jünger. Das war einer, der so bevorrichtigt war, der immer dabei war, wenn der Sohn Gottes sprach, er sprach Worte der Gnade, er sprach aber auch mit Macht und Gewalt, indem er die Herzen und Gewissen der Zuhörer traf. Dieser Mann, der alles gesehen hat, was er getan hat, der den Herrn Jesus wirklich kannte, so wie er war, der ihm gefolgt war und der jetzt im letzten Augenblick noch einmal die ganze Liebe [00:24:04] seines Heilands vorgestellt bekam, Judas, ich habe mich so lange um dich bemüht, um dein Herz zu bekommen, aber du hast immer nein gesagt. Und jetzt naht die Entscheidung. Judas, willst du wirklich deinen Meister verleuchten und verraten? Judas, die Ampel steht so auf rot, bedenke das. Dieser Mann liebte auch das Geld. 30 Silberlinge waren es ihm wert, seinen Meister in die Hände der Heschler zu liefern. 30 Silberlinge. Aber das war Geld, das anschließend, als der Jesus noch einmal sein Herz berührte, sich um ihn bemühte, was in seinen Händen brannte. Und er ging zurück zu den hohen Priestern, warf ihnen dieses Geld von den Füßen dort im Tempel und sagt, ich habe gesündigt, ich habe unschuldiges [00:25:06] Blut vergossen. Aber das war keine Buße, das war keine offene Bekenntnis vor Gott, das waren nur dahingesprochene Worte, weil er sah, was er ausgerichtet hatte durch seine Tat. Und dann ging er hin und machte seinem Leben ein Ende. Und über diesen Menschen, ich warte es nicht zu sagen, glauben Sie mir, ich würde sowas nicht in den Mund nehmen, aber über diesen Menschen sagt dann der Sohn Gottes, es wäre besser, er wäre nie geboren worden, er wäre nie in die Welt hineingeboren worden, das wäre viel, viel besser. Wissen Sie, was das bedeutet? Dieser Mann ist auch ewig verloren, war so bevorrechtigt, ist ein Beispiel von vielen Menschen, die auf sich selbst sehen und sagen, ich bin doch okay, [00:26:03] ich bin doch ein Christ, ich bin doch getauft. Wenn Sie mich kennen würden, würden Sie sowas jetzt nicht sagen. Ich führe ein rechtschaffenes Leben. Ich gehe regelmäßig in die Kirche. Ich bin immer dabei, wo es um Gutes geht, Gutes zu tun. Ich bin ganz nah dran. Und doch sagt Gottes Wort dann, der Sohn Gottes, besser nie geboren. Warum? Weil sie keine personelle, lebendige Beziehung zu Christus haben. Darauf kommt es letztlich an, das werden wir sehen gleich. Wir sind getrennt von Gott. Wir stehen vor Gott in großer Schuld. Ist uns das allen klar? Wirklich allen klar? Oder denken wir, ich bin doch okay, der Mensch hat einen guten Kern? Nein, die Bibel spricht anders. Die Bibel spricht, dass Gott einmal aus dem Himmel auf diese Erde gesehen hat und in die Herzen der Menschen hinein und sagt dann, da ist [00:27:06] kein Gerechter, da ist kein Guter, da ist keiner der Gott suche. Alle sind abgewichen. Sie sind alle samtverderbt. Wir können schöne Bilder von uns machen, Familienfotos, Einzelporträts.

Wenn das noch nicht alles stimmt, dann haben wir einen schönen Computer oder der Entwickler hat noch so ein Retuschierexemplar, um das alles so richtig zu stellen, damit das ja alles schön nach außen hin aussieht. Aber Gott sieht in unsere Herzen hinein. Und der Film unseres Lebens, der liegt für ihn fest. Aber was so bedeutsam ist dann, der liegt nicht nur fest, was wir getan haben, wie wir aussehen, sondern was wir gesagt haben und die ganzen Motive und Beweggründe sind alle auf diesem Film des Lebens, den Gott gespeichert hat. Und jetzt möchte ich einmal, dass jeder, jeder der hier ist, heute Abend jetzt mal [00:28:05] in sein Herz schaut. In sein eigenes Herz. Wie sieht es da aus? Der Sohn Gottes sagt, aus dem Herzen kommt alles hervor und das beginnt mit schlechten Gedanken, wie er in Markus 7 sagt. Schlechte Gedanken. Haben Sie schon mal schlechte Gedanken gehabt? Böse Gedanken. Er spricht von einem bösen Auge. Haben Sie schon mal auf Ihre Nachbarn geschaut mit einem bösen Auge? Ist da wirklich nichts in Ihrem Leben, wo Sie sagen müssten, das

ist Sünde? Und der Sohn Gottes spricht von Unterlassungssünden, die wir gar nicht registrieren, oder Unwissenheit schützt nicht vor Strafe, sagen wir. Ich habe es jetzt noch erlebt.

Da ist es mir noch so deutlich geworden, was das bedeutet. Ich fahre aus der Schweiz, die [00:29:03] ganze Schweiz nach Bayern ins Allgäu, noch nie gefahren diese Strecke, Navi an, dann führt mich das Navi soeben um den Bodensee rum, plötzlich sage ich zu meiner Frau, du, wir sind hier nicht mehr in der Schweiz, als wir an einer Tankstelle vorbeikamen, ganz andere Preise. Wir sind auch nicht in Deutschland. Ja, wir waren in Österreich, haben es nicht gemerkt. Fünf Kilometer durch den Tunnel werden wir angehalten. Wollen wir nach Deutschland rein, da fragt der Zollbeamte, haben Sie eine Vignette? Hatte ich nicht. Hat mir keiner gesagt. Habe ich nirgendswo gelesen. Ja, die Vignette kostet zwei Euro. Können Sie den ganzen Tag durch Österreich fahren. Aber jetzt müssen Sie Strafe bezahlen. Das war weit über 100 Euro, die Strafe. Da nützt es kein Reden, keine Entschuldigung, gar nichts.

[00:30:05] Aber da ist es mir deutlich geworden, Unwissenheit schützt nicht vor Strafe. Wenn wir sagen, das wussten wir nicht, dass das Sünde ist, das nützt uns nichts. Und wenn sich aus diesen kleinen Sünden schon so viel aufbaut in unserem Leben, so viel Schuld, dann müssen wir doch einmal sagen, können wir mit dieser Schuld vor Gott einmal hintreten, wenn er sein Urteil über uns spricht? Oder müssen wir diese Schuld nicht loswerden? Das ist die Botschaft heute Abend. Gott hat einen Weg geschaffen, wie wir unsere Sündenschuld loswerden können. Und da müssen wir nach Golgatha schauen, wo sein geliebter Sohn, der Jesus Christus für uns dort in das Gericht gegangen ist über Sünde und Schuld. Die Menschen haben ihn gefangen genommen. Sie haben ihn fürchterlich geschlagen, ihn bespuckt, den Sohn Gottes, [00:31:04] der keine Sünde tat und kannte, der nur Gutes tat. Sie haben ihn ausgezogen, sie haben ihn geißelt. Sie haben ihm eine Dornenkrone aufgesetzt. Und der Heiland, der Sohn Gottes, hat sich nicht gewehrt. Er hat alles still und geduldig ertragen, wie der Prophet da schon sagt, wie ein Lamm stumm ist vor seinen Scherern. Er hat sich nicht gewehrt. Er hat kein Wort gesagt. Aber dann, als er am Kreuze hing, als dort die Finsternis kam über das ganze Land, wo er ganz allein am Mittag drei Stunden lang in diesem Gericht Gottes hing, als Gott sich von ihm abwandte, weil sein Sohn zur Sünde gemacht wurde, weil er dort die Strafe zu unserem Frieden auf sich nahm, da hat der Heiland am Ende dieser Stunden [00:32:04] in die Finsternis hinausgerufen mit lauter Stimme, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Dort hat er die Frage der Sünde, die uns eigentlich treffen müsste, die hat er dort göttlich behandelt. Am letzten Sonntag sagte mir eine junge Frau nach dem Vortrag, wenn ich sie richtig verstanden habe, dann ist es doch so, dass ich dafür Schuld bin, dass der Jesus am Kreuz von Golgatha für mich gelitten und gestorben ist. Zwei Vorträge und sie hatte einen solchen Gedanken im Herzen. Und dieser Gedanke, den ich dann nur bestätigen konnte, der brachte diese Frau in Sündennot. Und sie hat ihr Leben offen gedeckt vor Gott, hat ihre Schuld bekannt und Gott hat zugedeckt. Mein lieber Zuhörer, [00:33:05] das ist der Weg. Und diesen Weg sehen wir jetzt, wenn wir aus dem Propheten Jesaja hören, wo Gott schon sagt im Alten Testament, fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst. Wir können uns selber nicht erlösen, sondern wir brauchen den Erlöser. Und diesen Erlöser bekommen wir nur, wenn wir wirklich nicht mehr können, wenn wir am Ende sind, wenn wir uns selbst nicht helfen können. Das ist wie ein Ertrinkender im Ozean, der nicht mehr weiter weiß, der braucht einen Retter. Wenn wir dahin nicht kommen, heute Abend, dass wir einmal über unser Leben so denken, wie Gott darüber denkt, dass wir schuldbeladene Sünder sind, dann kommen wir nicht weiter. Dann kommen wir nicht zu diesem Urteil, was wir wissen können und dürfen, wie Gott jetzt über mein Leben denkt. Dieser, der das geschrieben hat, Jesaja, der [00:34:02] wusste das. Der konnte wirklich sagen, fürchte dich nicht, habe keine Angst mehr vor Gott. Gott sagt, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Steht das über ihrem Leben jetzt schon? Das ist kein Hochmut, das ist nur Gnade Gottes.

Wenn ich das jetzt einmal in Bezug auf mich sage, da steht über mein Leben das Urteil Gottes, du bist mein. Das heißt nichts anderes, du gehörst mir. Du bist mein Eigentum, nicht nur für dieses Leben, sondern für die ganze Ewigkeit. Ist das nicht gewaltig? Ist das nicht erstrebenswert, das Urteil Gottes jetzt schon so anzunehmen im Glauben, was er uns sagt? Warum kann Gott ein solches Urteil über uns sagen? Weil da ein Mensch ist, der sich [00:35:04] zu ihm bekehrt hat und den Gott angenommen hat als sein Kind. Du bist mein. Großartig ist das, wenn ich weiß, das steht jetzt schon über meinem Leben. Auch in einer Sekunde nach meinem Leben steht dieses Urteil immer noch über mein Leben. Alles lasse ich zurück, alles. Aber das Urteil Gottes, das bleibt für die ganze Ewigkeit. Dann schauen wir noch einmal zu diesem einen, zu dem der Heiland gesprochen hat, heute wirst du mit mir im Paradies sein. Dieser Mann hat miterlebt, wie man Christus gekreuzigt hat. Man hat ihn selbst gekreuzigt, hier diesen einen Räuber. Er hatte erst gespottet. Angesichts der nahen Ewigkeit spottete dieser Mann unfassbar. Aber dann kam ein Lichtstrahl der Gnade Gottes [00:36:05] in sein Herz, als der Heiland betete, Vater vergib diesen Menschen, die mir diesen Platz hier am Kreuz gegeben haben, sie wissen nicht, was sie tun. Da kam ein Lichtstrahl der Gnade in sein Herz und er dachte bei sich, du bist verloren. Wenn du so vor Gott hintreten musst in deiner Schuld, dann bist du ewig verloren. Und das brachte ihn zu der Erkenntnis, dieser Platz am Kreuz, das ist der richtige Platz für mich. Den habe ich verdient, weil ich ein Sünder bin. Und er spricht es aus vor aller Welt, indem er sagt, wir empfangen, was unsere Taten wert sind. Aber dieser eine, dieser eine Mann, du in der Mitte, du hast nichts Ungeziehmendes getan. Und jetzt war dieser Mann in Sündennot, er wusste nicht mehr aus und ein. Mein lieber Zora, wenn sie dahin heute Abend kommen könnten, einmal [00:37:03] vor Gott zu kapitulieren, einmal auf ihre Knie zu gehen, um ihm alle ihre Sünden zu sagen, die noch präsent sind. Sie können vor ihm alles aussprechen, jede Sünde. Und sie können wissen, er vergibt jede Sünde und alle Sünden, weil das Werk seines Sohnes, des Herrn Jesus Christus, so groß ist, dass er jede Sünde vergeben kann durch das kostbare Blut, was er dort geflossen hat. Dieser Räuber, er war in einer solchen Not, dass er jetzt nicht mehr wusste, wohin mit meiner Schuld. Es gibt nur einen Platz dafür und das ist Golgatha. Ein Liederdichter hat es mal so gesagt, bringe ihm doch deine Sünden und dein schuldbeladenes Herz. Dann wirst Fried und Ruhe du finden, Heilung von dem Sündenschmerz.

[00:38:03] Das hat dieser Mann getan, indem er zu Christus sagte, Herr, gedenke meiner, wenn du in deinem Reiche kommst. Und dann erfährt er plötzlich, sofort, sofort, das Urteil Gottes über sein Leben. Das Urteil Gottes eine Minute vorher hätte noch gelautet, ewig verloren. Und jetzt lautet das Urteil Gottes, durch dieses eine offene Bekenntnis, heute wirst du mit mir im Paradies sein. Ist das nicht ein gewaltiges Wort? Könnte das einmal auf dem Grabstein deines Lebens geschrieben stehen? Er ist im Paradies, er ist bei Christus, wo es weit besser ist. Für diesen Mann war das Balsam für seine Seele. Der wusste echt nicht mehr aus [00:39:01] noch ein. Der wusste nur, ich bin verloren. Und dann wendet er sich an den einzigen Retter.

Es gibt keinen anderen. Das sagt Apostelgeschichte 4 so deutlich. Kein anderer Name unter den Menschen, unter dem Himmel gegeben, in welchem wir errettet werden müssen. Nur er, der Löser Jesus Christus. Er sagt ihm, heute wirst du mit mir im Paradies sein. Mit anderen Worten, du kommst nicht mehr runter vom Kreuze, aber hab keine Angst, hab keine Sorgen. Du hast alles getan jetzt, was für die Ewigkeit da ist. Du hast deine Sünden bekannt. Ich habe sie dir vergeben und jetzt gibt es einen Augenblick für dich, wo du diese Erde für immer verlässt, aber du bist dann bei mir. Was bedeutet der Tod denn überhaupt für einen Menschen? Der [00:40:07] materielle Teil der Körper und der immaterielle Teil eines Menschen, seine Seele, sein Geist, die werden dabei getrennt. Das ist nur

ein Augenblick. Aber die Seele, das was uns alles anhaftet, unser Denken, unser Fühlen, unser Schmecken, unsere Liebe, all das, unser Hass, all das geht mit in die Ewigkeit. Bei solchen, die ihre Schuld nicht vor Gott bekennen wollen, da bleibt dieses Negative. Denken wir an den Mann in Lukas 16. Der hatte immer noch Zorn und je Zorn. Der war nur von sich überzeugt. Und das stetige Bewusstsein und Empfinden dieser Wurm, diese Qual, ich habe es doch gewusst. Man hat mir so deutlich die Botschaft [00:41:06] gesagt, aber ich habe es nicht gewollt. Und dann dieser Lazarus, der im Schoß Abrams war, im Paradies war der, wo alles weit besser war, nur Freude, Glückseligkeit, ewiges Glück im Anschauen der Person des Herrn Jesus, der auch dort im Paradies war und ist. Heute wirst du mit mir im Paradies sein. Wie großartig ist das, dass viele Kinder Gottes von ihren Angehörigen wissen, dass das das Urteil Gottes über ihr Leben war, im Paradies. Das gibt Trost, das gibt Kraft. Und das Letzte, was wir gelesen haben, das hat der Heiland gesagt von seinen Schafen, von denen, die ihm angehörten, niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Niemand.

[00:42:06] Als er am Kreuz hing, als er dieses schwere Werk vollbracht hat und ausgerufen hat, es ist vollbracht und sein Haupt im Tode neigte und sein Leben ablegte, da war dieses große Werk vollbracht, dieses einzigartige Erlösungswerk. Und dann kam ein Kriegsknecht und durchbohrte noch seine Seite, als er schon gestorben war, und es kam Blut und Wasser heraus. Und diese Zeichen, dieses kostbare Blut, was jeden Menschen reinigt von seiner Sünde, das gilt heute noch. Und das gibt uns diese Sicherheit, die ein Glaubender haben kann. Ich treffe in letzter Zeit immer mehr auf Menschen, die mir sagen, ja, ich bin bekehrt, ich habe meine Sünden vor Gott bekannt, aber ich bin voller Zweifel. Ich kann nicht richtig glauben. Liebe Seele, [00:43:05] das ist jetzt ein Wort für solche, die nicht richtig glauben können, die immer nur hoffen. Hoffen. Ich hoffe, dass ich ankomme in der Herrlichkeit des Himmels. Hier steht etwas Wunderbares. Ich habe diese Versen nicht alle gelesen, aber sie beginnen damit, dass der Gottes sagt, meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie. Ich kenne sie. Er kennt sie ganz genau, die sie ihr Leben ihm übergeben haben. Er weiß um sie. Aber er möchte sie auch richtig glücklich haben. Er möchte, dass sie keine Zweifel haben. Und darum sagt er weiter, und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren ewiglich. Nicht verloren ewiglich. Und dann kommt dieser Satz, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben.

Stützen Sie sich doch einmal im Glauben auf ein solches Gotteswort. Das gibt Sicherheit, [00:44:09] das gibt Heilsgewissheit, das gibt uns wirklich Fundament unter den Füßen des Glaubens. Niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Da können wir wirklich sagen, wie der Kirchenlieder Dichter Zinzendorf, bis zum Schwören kann ich es wissen, dass mein Schuldbrief ist zerrissen. Das ist etwas ganz Gewaltiges, das zu wissen, dass unsere Schuld nie mehr vor Gott auftaucht, weil da einer gekommen ist, der hat dafür gelitten, der hat dafür die Strafe auf sich genommen und das ist Christus. Und darum kann Gott dann auch sagen, wie er es tut im Propheten, ich habe deine Sünden genommen und sie hinter meinen Rücken geworfen, um ihrer nie mehr zu gedenken. Das sind göttliche Worte. Und der Heiland sagt jetzt, du bist mein. Niemand [00:45:01] wird euch, sie, aus meiner Hand rauben. Niemand. Das ist eine göttliche Hand. Da kann der Teufel kommen und sie belästigen und sagen, das ist ja doch alles nicht so genau, das ist doch alles nicht so wert, was sie damals getan haben, als sie sich bekehrt haben. Da können sie dem Teufel nur sagen, hier steht es. Niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Das hat der Sohn Gottes gesagt und der hat den Teufel besiegt dort am Kreuz. Und wenn ihnen das immer noch nicht reicht, lesen sie weiter. Da sagt der Sohn Gottes auch noch, niemand wird sie aus der Hand meines Vaters rauben. Ich und der Vater sind eins. So groß ist die Sicherheit eines solchen Menschen, der sagen kann, Herr Jesus, ich danke dir, dass du für mich gestorben bist. Ich denke gerade an einen Mann im Alten Testament, der hieß Biliam. Das war ein Wahrsager, der liebte auch das Geld. Und der König Balak hatte [00:46:07] ihn gerufen, um das Volk Israel zu verwünschen, zu verfluchen. Und Gott hatte Nein gesagt, aber

letztlich ging er doch. Und dieser Mann, der hatte einen geheimen Wunsch in seinem Herzen. Und dieser Wunsch lautete, ich möchte mein Leben so leben, wie die Menschen dieser Welt, die Sünder, die, die Gott nicht wollen. So möchte ich mein Leben leben, in Vergnügen, wie die Sängler uns zugerufen haben. Einst hat das bunte Leben, ja, dieses bunte Leben mit allen Vergnügungen dieser Welt, das wollte er genießen bis zum letzten Augenblick. Aber dann wollte er sterben wie die Rechtschaffenden. Ich sage es mal so, sterben wie die Frommen, ja. Das Leben so leben, mit allen Zügen, was es zu bieten hat, aber sterben, so wollte [00:47:04] er nicht. Da wollte er lieber dann so sterben wie die Frommen, die einen Halt hatten in ihrem Leben. Aber ich sage Ihnen, lieber junger Freund, ist das denn Leben, was Sie so als Leben bezeichnen, dieses Vergnügen, dieses bunte Leben? Oder ist das Leben, das Leben, das man sagen kann, Herr Jesus Christus, du bist mein Leben. Ich möchte dieses Leben nie bereuen, was ich, für das ich mich einmal entschieden habe, für den Herrn Jesus, möchte ich nie bereuen. Es ist ein wunderbares Leben. Ein Leben an seiner Hand, jetzt schon froh und glücklich zu sein und zu wissen, wo ich die Ewigkeit zubringen werde in der Herrlichkeit des Himmels, das kann mir niemand rauben. Da kann der Teufel kommen mit tausend Dingen und sagen, nein, der Jesus hat mich frei gemacht von allem. Und das können Sie erleben heute [00:48:04] Abend. Und wenn Sie sagen jetzt, wo Gott Sie noch einmal gerufen hat, ich möchte noch warten, liebes Kind gläubiger Eltern, bedenke das einmal, wenn du das jetzt sagst, ich möchte noch warten, dann könnte das der letzte Ruf heute Abend gewesen sein. Der Pfarrer Wilhelm Busch aus Essen, der hatte auch das bunte Leben so gelebt, das bunte Leben. Er war Kind gläubiger Eltern, aber er liebte die Welt. Und dann kam der letzte Weltkrieg und er musste auch nach Russland. Und dort hat er erlebt, was es bedeutet, wenn man nicht errettet ist.

Das hat er erlebt. Er hat viel davon geschrieben in seinem Buch, Jesus, unser Schicksal. Unter [00:49:06] anderem auch, da war er persönlich nicht dabei, aber die letzte Maschine aus Stalingrad. Die Deutschen waren eingekesselt, es gab keinen drinnen mehr. Und jetzt kam die letzte Maschine, um die Verwundeten auszufliegen, die noch da waren. Nun waren sie alle verwundet, ja. So gab es ein Rennen zu diesem Flugzeug, möglichst einen Platz zu erwischen im Innern dieses Flugzeugs. Und irgendwann war Schluss. Und dann sagt er, als dieses Flugzeug dann abhob, da hingen die Menschen wie Trauben außen, wo sie nur anfassen konnten. Sie wollten nur raus aus diesem Kessel. Aber als dieses Flugzeug landete, da hing draußen niemand mehr. Irgendwo waren sie alle abgefallen. So ist es auch mit dieser Botschaft. Wenn man sie ernst nimmt, [00:50:08] dann geht man durch die Tür hinein, dann ist man drinnen. Aber es kommt ein Augenblick, wo es dann nicht mehr geht, wenn wir meinen, wir brauchten den Ruf Gottes heute Abend nicht ernst nehmen. Ich möchte sie ganz herzlich bitten. Dieses wunderbare Gotteswort, Johannes 3, Vers 16 lautet, so sehr hat Gott die Welt geliebt, Menschen geliebt, sie geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, die Gabe Gottes an uns Menschen, auf das jeder, und jetzt sind sie gefragt, jeder, der an ihn glaubt, an den Sohn Gottes glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Das möchte Gott ihnen schenken in seiner Gnade. Ewiges [00:51:04] Leben heute Abend. Und dann steht über ihrem Leben das Urteil Gottes, ewig gerettet. Ich wünsche ihnen das und sie können es erleben. Und Gott bittet noch einmal in seiner grenzenlosen Liebe. Gott ist ein Bittender. Lassen sie sich heute Abend versöhnen mit Gott.